

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1916**

31.8.1916 (No. 238)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 238

Donnerstag, den 31. August 1916

159. Jahrgang

Expedition:  
Karl-Friedrich-Straße Nr. 14  
(Telef. Nr. 951, 952, 953, 954),  
wofür auch Anzeigen in Em-  
pfang genommen werden.

Vorauszahlung: vierteljährlich 4 M.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 M. 17 Pf. —  
Anzeigengebühr: die 6 mal gespartene Zeitspalt ober deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreter Rabatt, der  
als Kasierabatt gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Klagerhebung,  
zwangsweiser Betreibung und Konkursverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung,  
Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die  
Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gebühr übernommen.

Unverlangte Drucksachen  
und Manuskripte werden nicht  
zurückgegeben und es wird  
keinerlei Verpflichtung zu irgend-  
welcher Vergütung übernommen.

### Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. August 1916 gnädigst bewogen gefunden, dem Grenzaufseher Joseph Hägelle in Staad die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung vom 20. Juni 1916 aus der Zahl der von dem Erzbischöflichen Ordinariate vorgeschlagenen drei Bewerber auf die katholische Pfarrei Murg, Dekanats Säckingen, den Pfarrkuraten Anton Widmann gnädigst zu designieren geruht. Derselbe ist am 13. August 1916 kirchlich eingesetzt worden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung vom 29. Juni 1916 auf die höchstehenden Patronate unterliegende katholische Pfarrei Zell a. A., Dekanats Melsbühl, den Pfarrverweser Karl Friedrich Kaiser daselbst gnädigst zu ernennen geruht. Der Ernannte ist am 13. August 1916 kirchlich eingesetzt worden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung vom 12. Juli 1916 auf die höchstehenden Patronate unterliegende katholische Pfarrei Neuenburg, Dekanats Neuenburg, den Pfarrverweser Karl David daselbst gnädigst zu ernennen geruht. Der Ernannte ist am 6. August 1916 kirchlich eingesetzt worden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich mit höchster Entscheidung vom 12. August 1916 gnädigst bewogen gefunden, den Pfarrer Friedrich Schenk in Unterschlupf auf sein untertänigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste auf 1. November 1916 in den Ruhestand zu versetzen.

### Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 30. August.

#### \* Vom Tage.

Aus Berlin wird unterm 29. August folgende amtliche Mitteilung verbreitet: Seine Majestät der Kaiser hat durch Allerhöchste Kabinettsorder vom heutigen Tage den Chef des Generalstabs des Feldheeres, General der Kavallerie v. Falkenhayn, zwecks anderweitiger Verwendung von dieser Stellung entbunden. — Zum Chef des Generalstabs des Feldheeres hat Seine Majestät den Generalfeldmarschall von Benedekdorff und von Hindenburg ernannt, zum ersten Generalquartiermeister den Generalleutnant Ludendorff unter Beförderung zum General der Infanterie.

Die Ernennung Hindenburgs zum Chef des Generalstabs des Feldheeres wird von dem ganzen deutschen Volke mit lebhafter Freude und Genugtuung begrüßt werden. Es will uns wie selbstverständlich erscheinen, daß das Amt, das 1870/71 in den Händen eines Volkes lag, jetzt von dem Manne geführt wird, der sich durch eine Reihe unergänglicher strategischer Ruhmestaten als ein Volksgenosse erwiesen hat. Allerdings besteht zwischen dem damals und dem heute insofern ein erheblicher Unterschied, als Volke, der schon seit 1866 Generalstabschef war, den ganzen Krieg vorbereiten und von seinem Anfang bis zum Ende leiten konnte, während Hindenburg niemals in führender Stellung dem Großen Generalstab angehörte und erst nach zwei Jahren Kriegsdauer, nachdem sich also schon bestimmte feste Verhältnisse herausgebildet haben, die Leitung des Generalstabs übernimmt. Dieser Umstand bedeutet zweifellos eine erhebliche Erschwörung, Hindenburg muß vieles als gegeben hinnehmen, was er selbst nicht angeordnet hat; er muß die Verhältnisse, wie sie sich im Wesentlichen ohne sein Zutun ergeben haben, in höheren Gesichtspunkten seiner Strategie ein- bzw. unterordnen. Damit ist nicht gesagt, daß er von vornherein alles anders gemacht hätte. Das können wir nicht wissen. Und darüber nachzudenken, ist auch müßig. Es soll nur darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Aufgabe, die Hindenburg geworden ist, die allergrößten Anforderungen an sein Genie, seine Tatkraft und seine Geduld stellt, und daß Hindenburg diese Aufgaben nur erfüllen kann,

wenn ihm das allgemeine Vertrauen und die hingebungs-volle Mitarbeit aller zuteil wird. Wenn brächte aber unser Heer, unser ganzes Volk ein größeres Vertrauen entgegen, als gerade ihm! Hindenburg ist heute schon der Volksheld der Deutschen, und das Vertrauen und die Liebe, die ihm entgegengebracht werden, sind nicht bloß in dem Verstande, sondern auch im Herzen eines jeden von uns fest verankert. Aber auch unsere Bundesgenossen erblicken in Hindenburg das gewaltige Genie, das das Geschick Deutschland und dem Bierbund geschenkt hat; und auch sie teilen unsere Gefühle des Vertrauens. Gestärkt werden diese Gefühle noch durch die Tatsache, daß Hindenburg auch als Chef des Generalstabes des Feldheeres seinen bewährten Freund und obersten Gehilfen, Ludendorff, als ersten Generalquartiermeister, d. h. also wieder als ersten Berater an der Seite behält. Das Zusammenwirken dieser beiden Männer gibt uns die Gewähr, daß alles getan werden wird, was nach Maßgabe höchster geistiger Leistungsfähigkeit nur irgend getan werden kann, um den endgültigen Sieg an unsere Fahnen zu heften.

In den folgenden bemerkenswerten Ausführungen erstattet Präsident von Batocki Bericht über die bisherige Tätigkeit des seiner Leitung unterstellten Kriegsernährungsamtes:

Drei Monate sind ins Land gegangen, seitdem das Kriegsernährungsamt am 26. Mai, dem Tage, an dem Präsident und Vorstand ernannt waren, seine Tätigkeit begann. Die dringenden Aufgaben gestalteten es nicht, dem Amte vor Inangriffnahme der Geschäfte die notwendigen Grundlagen in Organisation und Stellenbesetzung zu geben, es mußte dies vielmehr fortlaufend neben der Durchführung der sofort erwachsenden, schnell zu erledigenden Arbeiten geschehen. Erst vor kurzem ist die innere Organisation des Amtes, dessen Mitarbeiter, etwa 200 an der Zahl, von überall her, zum Teil aus dem Felde, zusammen berufen werden mußten, im wesentlichen vollendet. Der dringenden Aufgaben waren viele; in den Industriegebieten schwere Notstände, die sofortiges Eingreifen durch Verteilung verfügbarer Lebensmittel bedingten, von überall Klagen und Beschwerden über Wucherpreise, Handelsmishandlungen, ungerechte Verteilung und unzuverlässige Austeilung des Vorhandenen. Dazu die dringende Notwendigkeit, den neuen Wirtschaftsplan für die beginnende Ernte der Ackererzeugnisse, für die Fett-, Milch- und Fleischversorgung durch eine ganze Reihe von Verordnungen festzustellen. Die Einrichtung des Kriegsernährungsamtes war im Lande mit hochge-spannten Hoffnungen begrüßt worden. Man erwartete eine alsbaldige Beseitigung aller Mißstände, die den Fernstehenden so leicht und einfach erschienen. Das Amt trat in Tätigkeit in einem Zeitpunkt, in dem der verfügbare Bestand aus der alten Ernte, abgesehen von Brotgetreide, fast völlig aufgebraucht war, und die Auffüllung durch die neue Ernte vor Ablauf von Monaten nicht beginnen konnte.

Zunächst galt es die dringlichsten Notstände zu lindern. Um die Kartoffelnot nicht in eine Hungersnot ausarten zu lassen, wurde das Verbot des Verbrennens und der Verfütterung der zur menschlichen Ernährung geeigneten Kartoffeln erlassen, gleichzeitig wurde der Kartoffelverbrauch der Landbevölkerung stark beschränkt, Maßnahmen, die angesichts der Lage trotz der schweren damit verbundenen Nachteile für die Landwirtschaft und die Schweinemast angeordnet werden mußten. Örtliche Revisionen der Kartoffelbestände durch Beauftragte des Kriegsernährungsamtes fanden in den stark Kartoffelbauenden Kreisen statt, um das Letzte an Speisekartoffeln herauszuholen. Aber die alten Bestände waren schon im Mai fast restlos verbraucht, die Frühkartoffeln wurden wegen des damaligen kühlen Wetters verspätet reif, und schwere örtliche Kartoffelnotstände waren trotz aller Abhilfemaßregeln die Folge. Zum Glück konnte, wo die Kartoffelnot zu schwer war, wenigstens Brotgetreide als Ersatz gegeben werden, dank der vorsorglichen Wirtschaft der Reichsgetreidestelle. Zur Linderung der Lebensmittelnot in den Großstädten u. Industriebezirken wurde die Ausschüttung der vorhandenen Reserven an Hülsenfrüchten, Fett, Speck, Gefrierfleisch, Konerven u. a. an-

geordnet. Da die Vorräte nicht reichlich genug waren, um sie mit wirklichem Vorteil unter die gesamte Bevölkerung zu verteilen, mußten die Zulagen auf die besonders schwer Arbeitenden beschränkt werden, nach einem Plan, der zwar sorglich ausgearbeitet war, dessen Durchführung im Einzelnen aber den örtlichen Behörden große Schwierigkeiten bot. Für die Großstädte wurden, soweit verfügbar, Nahrungsmittel zu Massenportionen bereitgestellt, deren Errichtung sich in den letzten Monaten allgemein ausgedehnt hat. Zur Bekämpfung des Lebensmittelwuchers und des unlauteren Handels überhaupt erging unter dem 24. Juni eine Verordnung, die den Kettenhandel unter Strafe stellte, unlautere Zeitungsanzeigen verbot, und den Lebensmittelhandel zum Teil konfessionspflichtig machte. Die die Bewirtschaftung der Ackerfrüchte 1916/17 regelnden Verordnungen über Brotgetreide, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Ölfrüchte, Hülsenfrüchte und Buchweizen, deren Vorbereitung dem R. E. A. oblag, erforderten gegen das Vorjahr zum Teil erhebliche Veränderungen, die das Ergebnis langwieriger Beratungen und Verhandlungen bildeten.

Von Beginn an wurde der Fettversorgung besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Es ergingen darüber die vorbereitende Verordnung vom 8. Juni und die Hauptverordnung vom 20. Juli. Sie bezweckten, möglichst viel Butter in die öffentliche Hand und zur gleichmäßigen Verteilung an die Bevölkerung zu bringen. Die Fettkarte auf ein einheitliches Quantum wird durch das ganze Reich hindurch eingeführt. Die Durchführung der Verordnung liegt der vom Kriegsernährungsamt gegründeten Reichs-Speisefettstelle ob, die gleichzeitig die Milchversorgung zu regeln hat. Knapp wird die Fettversorgung bei der verfügbaren Gesamtmenge leider trotz aller Bemühungen um richtige Verteilung bleiben, ebenso wie die Versorgung mit Fleisch gleichfalls eingerichtet ist. Auch einer Zuckerknappheit infolge übermäßigen Verbrauches für Mensch und Vieh im Winterhalbjahr stand das Kriegsernährungsamt bei seiner Errichtung gegenüber. Geholfen wurde nach Möglichkeit durch verstärkte Herstellung und erweiterte Verwendung von Süßstoff (Saccharin), ferner wurde eine Menge zur Verfütterung bestimmten Rohzuckers für die menschliche Ernährung frei gemacht. Die fertig vorliegende, demnächst zur Veröffentlichung gelangende Verordnung über die Bewirtschaftung des Zuckers für das Jahr 1916/17 soll eine Wiederholung der diesjährigen Mißstände ausschließen.

Der Feststellung der vorhandenen Hauptlebensmittel soll die auf den 1. September anberaumte allgemeine Bestandsaufnahme dienen. Eine Verordnung über die Vervollkommnung der für richtige Wirtschaftspläne wichtigen, in der Durchführung besonders schwierigen Ernteschätzungen wird ergehen. Besonders scharf ist die Kritik zurzeit auf dem Gebiet der Obst- und Gemüse-, sowie der Frühkartoffelversorgung und in der Frage der Preisgestaltung. Der Raum verbietet leider, auf diese bedeutungsvollen Fragen, die sich mit einigen Sätzen nicht erledigen lassen, einzugehen. Nur soviel sei gesagt, daß Kritiker leichter ist als Besserer machen, und daß mit der Höchstpreisfestsetzung für Sommerobst und Sommergemüse, Freigabe des Kartoffelhandels, plötzlicher Ermäßigung aller Erzeugerpreise usw. mehr geschadet als genützt worden wäre.

Auf drei Monate sorgenvoller Arbeit, deren Erfolg notwendigerweise hinter den Absichten zurückbleiben mußte, blickt das Kriegsernährungsamt heute zurück. Mit Rückschlüssen hat es uns bei unserer Arbeit wahrlich nicht gefehlt. Die Beratungen des Reichstagsplenums, des Reichstagsausschusses, des Reichstagsernährungsbeirates, des Bundesrates und seines Ausschusses, des Beirates des Kriegsernährungsamtes und der von ihm gebildeten Ausschüsse, der Beiräte der verschiedenen Reichsstellen, Besprechungen mit Behörden und Berufsvertretern in den Hauptstädten der Bundesstaaten, Einzelberatungen mit Sachverständigen und Vertretern bestimmter Berufs- und Erwerbsgruppen, die während der bisherigen 90 Arbeitstage stattfanden, haben viele wichtige Anregungen gegeben. Tausende von Zuschriften, Tausende von Zeitungsaufstellungen haben Rückschlüsse gebracht und Kritik geübt, die bei so verwickelten Aufgaben nützlich und anregend und willkommen ist. Auch wenn die

Kritik auch einmal über das Ziel schoß, wenn der Kritiker ohne genügende Kenntnis der Dinge vorschnell verurteilte, oder wenn er gar einmal dem persönlichen Arger, daß er selbst nicht genügend mitzureden hat und daß nicht alles nach seinem Kopf geht, etwas zu sehr Raum gibt, „darum keine Feindschaft nicht.“ Das deutsche Volk hat in all dem Schwere, das es durchmacht, bewundernswerte Nervenstärke bewiesen. Ein Ventil muß in solcher Zeit wenigstens da sein, um dem erklärlichen Bedürfnis nach Kritik und Äußerung von Arger und Unwillen Raum zu geben. Mit Recht ist die Ernährungsfrage hierzu bestimmt, als eine jeden einzelnen besonders nahe berührende und dabei verhältnismäßig unpolitische. Schaden kann selbst die lebhafteste Kritik nur, wenn sie die verantwortliche Stelle dazu bringt, selbst die Nerven oder gar den Kopf zu verlieren. Ich glaube versprechen zu können, daß wenigstens dies unter keinen Umständen geschehen wird und daß wir weiter unseren Weg gehen werden, gewiß nicht frei von Irrtümern und Fehlern bei unserem Bestreben, die bestehenden Mängel immer mehr zu beseitigen, aber frei von bureaukratischer Besserwissererei, von ängstlicher Übereilung und von unberechtigten Rücksichtnahme nach irgend einer Seite, daß wir diesen Weg gehen werden in unbegrenztem Vertrauen auf unser deutsches Volk, das alles Ungemach des Aushungerungskrieges zwei Jahre standhaft getragen hat, und dessen Vertretungen aus allen Ständen und Parteien durch ihren Beitritt zu unseren Aufruf vom 2. August den festen Entschluß bekundet haben, mutig weiter auszuhalten, bis zum siegreichen Frieden.

### Der Krieg mit Rumänien.

Zur Vorgeschichte der rumänischen Kriegserklärung schreibt die „Norddeutsche Allg. Zeitung“: Die Kriegserklärung Rumäniens an Österreich-Ungarn die die Kriegserklärung Deutschlands an Rumänien zur Folge gehabt hat, kommt für niemand als Überraschung. Schon gewisse Vorgänge, die sich in Rumänien in der letzten Zeit in der Öffentlichkeit abspielten, machten es klar, daß starke Kräfte dort an der Arbeit waren, um das Land an der Seite unserer Gegner in den Krieg hineinzuziehen. Als im August 1914 der Weltkrieg ausbrach, hätte ein loyales Einhalten des zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und Rumänien bestehenden Freundschafts- und Bündnisvertrages Rumänien an die Seite Deutschlands und Österreich-Ungarns führen müssen. Rumänien entzog sich seinen Bündnispflichten ebenso wie Italien. König Carol wünschte zwar, als echter Hohenzollernproß das Wort einzulösen, das er verpfändet hatte, aber er vermochte es nicht, seinen Willen gegenüber den verfassungsmäßigen Faktoren des Landes durchzusetzen. Die seelischen Erregungen dieses Konflikts führten den Tod des greisen Herrschers herbei. Rumänien entschloß sich zur Neutralität. Nur zu bald zeigte es sich, daß diese Neutralität keine unparteiische war, sondern daß die rumänische Regierung in der Wahrnehmung ihrer Neutralitätspflichten unsere Gegner begünstigte. Das kam vor allem in den wirtschaftlichen Maßnahmen Rumäniens zum Ausdruck, insbesondere in der Sperrung der Getreideausfuhr nach Deutschland, Holländischen Inseln und Schifanen verschiedener Art. Als die Kriegereignisse nicht den von der Entente erwarteten Verlauf nahmen, als insbesondere das Eingreifen Italiens in den Krieg nicht den erhofften militärischen Zusammenbruch Österreich-Ungarns herbeiführte, begann Herr Bratianu, der Träger der vertragswidrigen rumänischen Politik, einzulenken. Die rumänischen Kammern wurden dem deutschen Bedarf geöffnet und Vereinbarungen mit Deutschland getroffen, die die Ausfuhr der gefahten Zerealien und Futtermittel sicherten. Die Vereinbarungen wurden pünktlich eingehalten.

Von Ausbruch des Krieges an sind die Ententemächte bemüht gewesen, durch weitgehende Versprechungen Rumänien zur aktiven Teilnahme am Kriege zu bewegen. Gebietsteile unseres österreichisch-ungarischen Bundesgenossen wurden ihm in liberalster Weise als Lockspeise angeboten. Es ergab sich nur das Hindernis, daß die Ländergier Rumäniens und Serbiens sich zum Teil auf dieselben Objekte erstreckte, die den Gegenstand der rumänischen Begehren bildeten. Eine volle Verständigung kam unter diesen Umständen nicht zustande und die Hoffnungen verwirklichten sich nicht, die die Entente zur Zeit des Eintritts Italiens in den Krieg auf das gleichzeitige Eingreifen Rumäniens gesetzt hatte. Die Erfolge der russischen Offensive im vergangenen Frühjahr ermutigten die Entente dazu, ihre Anstrengungen zu erneuern. Die Verhältnisse hatten inzwischen dadurch eine Erleichterung erfahren, daß Serbien zerschmettert am Boden lag und notgedrungen in seinen Ansprüchen bescheidener werden mußte. Die Ententemächte, die seit Wochen der denkbar stärksten Druck auf die rumänische Regierung ausgeübt haben, um sie dazu zu bewegen, in ihrem Interesse Rumänien zum Kriegsschauplatz herzugeben, hatten unter diesen Umständen leichteres Spiel. Es ist ihnen anscheinend gelungen, Rumänien territoriale Angebote zu machen, die ihm verlockend genug erschienen sind, um das Land in den Krieg zu stürzen.

Der kaiserlichen Regierung sind die Verhandlungen die Herr Bratianu mit den Vertretern der Ententemächte führte, nicht unbekannt geblieben. Sie hat nicht unterlassen, Seine Majestät den König und die nicht vollständig in den Bannkreis der Entente geratenen rumänischen Politiker immer wieder auf das gefährliche und unaufrichtige Treiben des rumänischen Ministerpräsidenten hinzuweisen. Vergebens.

Rumänien ist den Spuren Italiens gefolgt. Wir geben der zuversichtlichen Erwartung Ausdruck, daß sein Verrat ebensowenig die erhofften Früchte zeitigen wird, wie es Italien nach beinahe anderthalbjähriger Kriegsdauer gelungen ist, den Lohn für seinen Treubruch zu finden.

Basel, 29. Aug. („Frankf. Ztg.“) Das „Journal“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem rumänischen Gesandten in Paris, Babovary, der offen zugesteh, daß rumänische Truppen die Grenzen bereits vor der Kriegserklärung überschritten haben. Er äußerte sich, wie die Agence Havas mitteilt, gegenüber dem Vertreter des Pariser Blattes wie folgt:

Wie ich erfahre, sind in dem Augenblick, da die österreichisch-ungarische Regierung in den Besitz der Kriegserklärung gelangte, rumänische Truppen in plötzlichem Angriff über zwei Karpatenpässe auf feindlichem Boden vorgedrungen, um die Österreicher zu überrücken. Das Datum des Eintritts in den Krieg wurde geheim gehalten, um Verluste an Mannschaften und an Zeit zu vermeiden. Wir mühten uns heftig und unsere Bemühungen dahin wendeten, wo die Interessen der Rumänen liegen. Einige russische Kontingente marschierten bereits durch rumänisches Gebiet. Die Intervention Rumäniens erfolgte im reingestimmten Augenblick. Österreich-Ungarn wird, von den Russen den Italienern und den Rumänen angegriffen, schließlich nachgeben müssen, und wenn nach der Vereinigung der Russen mit den Truppen des Generals Sarrail die Türken und Bulgaren isoliert sein werden, dann ist auch für Deutschland die Zeit gekommen, die Waffen niederzulegen und um Frieden zu bitten. Es wird sich dann zeigen, daß das Eingreifen Rumäniens den Sieg um einige Monate beschleunigt hat.

Der „Matin“ erzählt, daß Oberst Gundoanu, Direktor des Rüstungswesens im rumänischen Kriegsministerium, schon vor einem Jahr beauftragt war, in Paris eine rumänische Militärmission zu gründen. Ihr Zweck war, Rumänien mit Kriegsmaterial zu versehen und die technische Vorbereitung der Armee durchzuführen. Mit seinen Alliierten hatte Frankreich am 3. April den Wünschen der Mission entsprochen. In französischen und englischen Fabriken wurde Material für Rumänien hergestellt. Die Ausfuhr geschah über Archangel-Petersburg und belief sich auf täglich 400 000 Tonnen. Das gesamte rumänische Flugwesen trägt französische Marken.

Budapest, 29. Aug. Der „Pester Lloyd“ meldet in einem Wiener Bericht über die rumänische Kriegserklärung u. a.: Die mit der eigenhändigen Unterschrift des rumänischen Ministers des Äußeren Borumboa versehene Note, die um 1/9 Uhr überreicht wurde, kündigte an, daß sich Rumänien gegen 9 Uhr, also 1/4 Stunde später als im Kriegszustand mit der Monarchie befandlich erachtete. Die Absicht der Überraschung, deren Ausführung mit plumpen Mitteln versucht wurde, liegt klar zutage. Sie wird überdies durch eine Reihe Momente bis zur Gewißheit erhärtet. Auch die Wahl des Sonntags zur Überreichung der Note ließ erkennen, daß Herr Bratianu uns zu überraschen dachte. Auch die italienische Regierung hat seinerzeit die Kriegserklärung an einem Sonntag überreichen lassen. In Rom wie in Bukarest hat man also offenbar angenommen, daß die Gesandten am Sonntag auf dem Ballhausplatz keinen zur Übernahme der Kriegserklärung autorisierten Beamten antreffen würden, daß die Note über Nacht liegen bleiben werde und so ein Vorsprung von einigen Stunden für die militärischen Operationen sich erzielen lassen werde.

Rumänien ist, wie jetzt mitgeteilt werden kann, seit drei Jahrzehnten an uns durch ein Bündnis geknüpft, das immer wieder — zuletzt im Jahre 1912 während der Balkanwirren — erneuert wurde. Rumänische Zeitungen hatten in den letzten Monaten wiederholt behauptet, mit der durch den Abfall Italiens erfolgten Auflösung des Dreibundes seien auch die Verpflichtungen Rumäniens gegen die Mittelmächte erloschen. Dem gegenüber muß daran festgehalten werden, daß der Bündnisvertrag Rumäniens nicht auf dem Dreibund, sondern auf dem österreichisch-ungarisch-deutschen Bündnis fußt, daß somit der Austritt Italiens aus dem Dreibund an den Verpflichtungen Rumäniens weder formell noch sachlich das mindeste änderte.

Wien, 29. Aug. Der „Neuen Freien Presse“ zufolge besteht bei den hiesigen maßgebenden Kreisen nicht die Absicht, die rumänische Kriegserklärung durch eine amtliche Erklärung zu beantworten.

Genf, 29. Aug. Nach der „Gazette de Lausanne“ war de Aufmarsch des zur Operation gegen die ungarisch-österreichische Grenzbestimmten rumänischen Heeres nahezu vollzogen. Das Blatt fügt hinzu, daß für den Übergang einer starken, gegen Bulgarien aufgegebenen russischen Truppenmacht über die Donau Vorkehrungen getroffen seien. („Tägl. Anz.“)

Budapest, 28. Aug. Von hier wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, nach einer Meldung des „Pester Herald“ aus Bukarest hat der deutsche Gesandte von dem Botschafter erfahren, daß der Durchzug russischer Truppen bereits begonnen hat und ein Teil der Russen sich bereits auf dem Dobrudschagebiet befindet.

Wien, 29. Aug. Gestern ist folgender Armeekommandobefehl erlassen worden: „Soldaten! Kriegskameraden! Ich habe Euch mitteilen lassen, daß in der Reihe unserer Gegner ein neuer Feind aufgetaucht ist, das Königreich Rumänien. Euer ehrlicher Soldatenführer wird für diesen rumänischen Überfall das richtige Maß an Verachtung finden. Wir haben in den vergangenen Jahren manche schwere Stunde über-

wunden. Wir werden auch den neuen Strauß in Ehren durchkämpfen. Seid dem Schwur zu den Fahnen des allerhöchsten Kriegsherrn getreu! Gott mit Euch! Erzherzog Friedrich, Feldmarschall.“

B. B. Sigmaringen, 29. Aug. Der Fürst von Hohenzollern, der Bruder des Königs von Rumänien, hat befohlen, daß seine sämtlichen Beamten und Bediensteten in Zukunft die rumänischen Ordenszeichen nicht mehr anlegen dürfen.

Berlin, 29. Aug. Der rumänische Gesandte Veldiman ist heute aus Sigmaringen, der Residenz der fürstlichen Linie des Hauses Hohenzollern, in Berlin eingetroffen. Der Tag seiner Abreise steht bis jetzt noch nicht fest. („B. Z. a. M.“)

Berlin, 29. Aug. (Amtlich.) Durch Bekanntmachung des Reichskanzlers vom heutigen Tage sind das gegen die feindlichen Staaten erlassene Zahlungsverbot, sowie die Vorschriften über die Sperre feindlicher Vermögen auf Rumänien für anwendbar erklärt worden.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Geheime Flugschriften in England.

Seit kurzem erscheinen in England geheime Flugschriften und Broschüren in größerem Umfange. Von einer holländischen Persönlichkeit, die sich in den letzten Wochen in England aufgehalten hat, erzählt der Korrespondent der „N. N.“ darüber folgendes: Trotz der ungläublichen Vermehrung der Geheimpolitiken und politischen Detektivs ist die Geheimausgabe von Broschüren in der letzten Zeit in England sehr groß geworden. Ich bezahle eine ganze Anzahl zu Gesicht, so drei zur irischen Frage, fünf zur Lebensmittelerzeugung, zwei zur Behandlung der Antimilitaristen, eine über die Zustände im englischen Heere, zwei zur Freihandelsfrage, zwei in Sachen der Luftangriffe auf England und drei zur Friedensfrage. Die Sprache aller dieser Broschüren war sehr heftig und, obwohl der Standpunkt der Verfasser zu ein und derselben Frage häufig entgegengesetzt war, so konnte doch in allen Fällen eine sehr starke Opposition und scharfe Kritik an der Regierung festzustellen werden, was bestätigt, daß man mit der Stellungnahme der Regierung in vielen wichtigen Fragen des politischen und wirtschaftlichen Lebens sehr unzufrieden ist. Von den Broschüren, die Irland behandeln, stammen höchstwahrscheinlich zwei aus Irland selbst, denn sie erzählen grauenerregende Einzelheiten von der Niederwerfung des Aufstandes in Dublin, wo betrunkene Offiziere jeden Zivilisten, den sie erwischen konnten, meist ohne Verhör an die Wand stellen und erschlagen ließen, wo man mit Granatkartridgen auf die Häuser feuerte, in denen sich nur Frauen und Kinder befanden. England, heißt es am Schluß einer Broschüre, das sich als Vorläufer der Zivilisation und Befreier der Rechte der kleinen Völker aufspielt, hat sich in Dublin in geradezu bestialischer Weise betragen. Szenen haben sich abgespielt, wie man sie nur Kofaten zugetraut hätte. Die Ereignisse in diesen Tagen haben den Satz gegen England auf hundert Jahre hinaus geschickt und werden jeden echten Irlander abhalten, auch nur einen Finger für England zu rühren, solange das Land von einer Regierung geführt wird, die die Anrechnung Irlands in der bisherigen Weise fortführt. Besonders heftig im Ton sind auch die Broschüren in Sachen der Lebensmittelerzeugung. Eine von ihnen stammt offenbar aus einer politischen Gruppe, die mit dem jetzigen Marineministerium unzufrieden ist. Sie führt die Lebensmittelerzeugung in der Hauptsache auf die Unfähigkeit der englischen Flotte zurück, die deutschen U-Boote zu bekämpfen, auf den Mangel an Aktion gegenüber der deutschen Hochseeflotte und die Unvollständigkeit der englischen Blockade. Sie fordert die systematische Zerstörung der Winzfelder in der Nordsee, einen stärkeren Druck der englischen Flotte in den Gewässern von Helgoland, die Schließung des Kattegatt, an dessen westlicher Seite ständig eine starke englische Kampf- und Patrouillenflotte stationiert sein müßte. Eine andere Broschüre in der Frage stammt offenbar aus Arbeiterkreisen. Sie wirft der englischen Regierung vollkommene Unfähigkeit und Untätigkeit gegenüber der Preisbildung vor, die Regierung habe nur die eigenen politischen Interessen und die der Großindustriellen und des Kapitals im Auge, um die Arbeiter kümmerlich zu halten, sie gebe mit den Arbeitgebern zusammen, um die Löhne möglichst niedrig zu halten, sie tue nichts, um dem Volke die Verringerung der hohen Lebensmittelpreise, die sich zum Teil um 60 bis 70 Prozent erhöht haben, zu ermöglichen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

W. T. B. Wien, 29. August. Amtlich wird veröffentlicht:

#### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Der Donauamonitor „Almos“ zerstörte durch Feuer bei Turnu-Severin mehrere militärische Anlagen.

An allen Übergängen des 600 Kilometer langen ungarisch-rumänischen Grenzgebirges sind unsere Grenzschutztruppen ins Gefecht gekommen. Der Feind holte sich, wo er auf unsere Bataillone stieß, blutige Köpfe, namentlich nordöstlich von Orsova, bei Petrofent, im Gebiete des Bördöstoron (Koten Turmpasses), auf den Höhen südlich von Brassov, auf denen das tapferere Szecler-Infanterie-Regiment Nr. 82 heimischen Boden verteidigte und dem Gherago-Gebirge; nur das weite Ansholen starker rumänischer Aufmarschkolonnen vermochte unsere vorgehobenen Abteilungen zu veranlassen, rückwärts angelegte und planmäßig zugewiesene Stellungen zu beziehen.

In der Bukowina und in den galizischen Karpathen keine besonderen Ereignisse. Bei den gestern gemeldeten Kämpfen nördlich von Mariampol wurden über 100 Mann und ein Maschinengewehr eingebracht.

Südlich von Zborow bereiteten unsere Truppen russische Annäherungsversuche durch Gegenstoß. Seeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Szelnow brach ein russischer Angriff in unserem Artilleriefeld zusammen.

Bei Rudka-Cerwisacze kam es zu Infanteriekämpfen.

### Südbölicher Kriegsschauplatz:

Unsere Donauflottille schoß die Petroleumraffinerie bei Giurgiu in Brand.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Warschau, 27. Aug. Anlässlich des Jahrestages der Gründung des Generalgouvernements Warschau fand ein kameradschaftliches Zusammensein der Offiziere und Beamten des Stabes des Generalgouverneurs statt. Bei dieser Gelegenheit warf Generalgouverneur von Beseler in längerer, in ein Hurra auf den Kaiser ausklingender Ansprache einen Rückblick auf die bisherige Tätigkeit und die Bestrebungen des Generalgouvernements.

### Dantes Hölle in Rußland.

Unter der Überschrift: „Dantes Hölle in Rußland“ schreibt die „Nordd. Allgem. Sta.“ u. a.: „Alle schauerhaften Schilderungen über die Lage der Kriegsgefangenen in Rußland werden überhoben durch einwandfreie Berichte, die von entflohenen Gefangenen erstattet und erst unlängst zur Kenntnis der deutschen Regierung gelangt sind. Die deutsche Regierung hat gegen diese fürchterlichen Zustände bei der russischen energisch Einspruch erhoben und unverzüglich Abstellung gefordert.“

### Italienischer Kriegsschauplatz.

W.V. Wien, 29. Aug. Amtlich wird verlautbart.

### Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Tätigkeit des Feindes ist in mehreren Frontabschnitten lebhafter geworden.

Unsere Stellungen auf den Fassaner-Alpen stehen unter andauernd starkem Geschützfeuer. Angriffe gegen die Cauriol-Scharte und die Cima di Cece wurden abgeschlagen. Der Cece-Gipfel fiel nach hartnäckigem Kampf in Feindeshand. An der Dolomitenfront scheiterten mehrere Vorstöße der Italiener gegen unsere Auffredbstellungen.

Im Klädenabschnitt und an der küstenländischen Front zwischen dem Col Santa und Nova Vas versuchte feindliche Infanterie an mehreren Stellen mit kräftiger Artillerieunterstützung vorzugehen. Diese Versuche wurden überall vereitelt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

\* Die Deutschen in Italien. Der italienische Ministerat behandelte, laut W.V., die neue Lage der in Italien verbliebenen deutschen Staatsangehörigen. „Corriere della Sera“ schreibt, es sei klar, daß ihre Lage sich seit gestern gründlich geändert habe. Die Deutschen werde seitens der italienischen Behörden jetzt gleiche Behandlung zuteil, wie den Österreicher, denen bestimmte Gemeinden in Sardinien beziehungsweise Südtalien unter besonderer Bewachung als Wohnort angewiesen seien.

### Der Krieg zur See.

Großes Hauptquartier, 29. Aug. (Amtlich.) Der Kaiser empfing heute den Gründer und Vorsitzenden des Aufsichtsrates der deutschen Ozeanreederei, Dr. Alfred Lohmann-Bremen, und den Kapitän König des Handelsunterseebootes „Deutschland“ und sprach den Herren allerhöchst seine große Freude und Anerkennung aus. Herr Lohmann und Kapitän König wurden zur Tafel gezogen.

London, 29. Aug. Lloyd's berichtet: Der griechische Dampfer „Leandros“ ist am 25. August im Mittelmeer versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. (W.V.)

Rotterdam, 29. Aug. Der hier eingelaufene Logger „Blaardingen 25“ hatte 19 Mann der Besatzung des norwegischen Dampfers „Rentaria“ an Bord, der von Christiania nach Bilbao unterwegs war und in der Nordsee auf eine Mine gestoßen und untergegangen war. (W.V.)

Christiania, 29. Aug. Die britische Admiralität hat der norwegischen Gesandtschaft in London mitgeteilt, daß der Dampfer „Isdalen“ im Mittelmeer durch ein Unterseeboot versenkt worden sei. Die Besatzung sei gerettet und nach Toulon gebracht worden. (W.V.)

### Türkischer Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 29. Aug. Amtlicher Bericht des Generalstabes.

An der Front ist die Lage unverändert.

Persien: An der russischen Front warf unser rechter Flügel russische Truppen, auf die er in der Gegend von Dabelut Abaad, südöstlich vor Bmedan, stieß, zurück. Er erreichte diese Ortschaft und säuberte die Umgebung von ihnen. In der Mitte und auf dem linken Flügel nichts von Bedeutung, außer Scharmützel.

Kaukasus-Front: Der rechte Flügel unserer Truppen brach den Widerstand der Russen, die sich in beherrschenden Stellungen hielten. Durch erfolgreiche Angriffe gelang es ihnen, schrittweise vorwärts zu kommen. Allein bei einem einzigen Angriff, der von einer unserer Angriffsabteilungen mit gutem Erfolge am 26. August ausgeführt wurde, ließ der Feind über tausend tote auf dem Gelände zurück. Wir machten 60 Gefangene, darunter einen Offizier, und erbeuteten über 600 Gewehre, 250 Mini-

tionstaschen, eine Menge Pioniermaterial und Bomben. In der Mitte wurden vereinzelte Überfälle mit Erfolg ausgeführt. Wie nahmen einen Teil der feindlichen Gräben und zwangen die Verteidiger zur Flucht, erbeuteten militärische Ausrüstungsgegenstände und zerstörten einen Teil der feindlichen Gräben. Auf dem linken Flügel, im Küstenabschnitt, örtliches, zeitweilig aussehendes Geschützfeuer.

Am 27. August warfen Flieger, die von einem Muttergeschiff aufgestiegen waren, und von der offenen See in die Gegend von Tripolis, Syrien und Jaffa kamen, auf einige Abschnitte des Küstengebietes wirkungslos Bomben und zogen sich wieder zurück. Die Bomben verletzten drei Personen unter der Bevölkerung. Auf einem jünger in der Umgebung von Gaza abgeschossenen Flugzeug wurde ein Maschinengewehr gefunden und erbeutet. Keine Nachricht von Bedeutung von den anderen Fronten.

Der Stellvertreter des Oberbefehlshabers der Osmanischen Armee.

Konstantinopel, 29. Aug. (W.V.) Aus Medina eingetroffene Nachrichten belagen, daß die Aufständischen von den nordwestlich von Mekka gelegenen, die dortige Gegend beherrschenden steilen Hängen, wo sie sich zu behaupten suchten, von den gegen sie ausgesandten türkischen Truppen vertrieben wurden. Die Verfolgung wird erfolgreich fortgesetzt.

### Der Krieg und die Heimat.

Berlin, 29. Aug. Der Reichskanzler ist ins Große Hauptquartier abgereist. (W.V.)

Jena, 29. Aug. Der Herzog von Altenburg ist im Felde an Ruhr erkrankt. Nach ärztlicher Aussage ist das Fieber zurückgetreten und Gefahr nicht mehr zu erwarten, doch erlaubt der Krankheitszustand einen Transport in die Heimat noch nicht. Der Herzog wird deshalb seinen Geburtstag am 31. dieses Monats im Lazarett in Frankreich verbringen. Staatsminister v. Bujso ist an das Krankenlager des Herzogs gereist.

Berlin, 28. Aug. (W.V.) Nach dem Ergebnis der vorläufigen Ernteerhebung von Brotgetreide ist das Kuratorium der Reichsgetreidestelle im Einverständnis mit dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes in der Lage gewesen, die Arbeiterbrotzulagen, welche in den beiden letzten Monaten des alten Erntejahres — hauptsächlich wegen des Kartoffelmangels — als Sonderzulage gewährt waren, nunmehr als dauernde Vermehrung der Brotportion zuzubilligen, und außerdem allen jugendlichen Personen zwischen 12 und 17 Jahren vom 1. Oktober ab eine Zulage von 50 Gramm Mehl für den Tag zu gewähren.

Berlin, 29. Aug. Es ist schon mitgeteilt worden, daß durch den nun auch zwischen Deutschland und Rumänien eingetretenen Kriegszustand an unserer Brotversorgung nichts geändert wird. Die Getreidemengen aus der alten Ernte, deren Lieferung mit Rumänien vereinbart war — 1 400 000 Tonnen — haben wir erhalten und ein weiteres Abkommen wegen der neuen Ernte ist nicht abgeschlossen worden. Da unsere eigene Getreideernte fünf Millionen Tonnen mehr als im vorigen Jahr ergeben hat, wozu noch die Getreideüberschüsse aus den besetzten Gebieten des Ostens kommen, so ist das Ausbleiben rumänischer Einfuhr mehr als ausgeglichen. („Straßb. Post“)

Berlin, 29. Aug. (Amtlich.) Durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 28. August wird der Abfah von Petroleum zu Leuchtzwecken, sowie an Wiederverkäufer bis auf weiteres verboten.

### Die Neutralität.

Bern, 29. Aug. Aus Anlaß der Kriegserklärung Italiens an Deutschland und des Eintretens Rumaniens in den Krieg hat der Schweizerische Bundesrat seine früheren Erklärungen über Sandhabung striktester Neutralität gegenüber den kriegführenden Staaten bestätigt. Das politische Departement hat dies den auswärtigen Regierungen durch Vermittlung der schweizerischen Gesandten zur Kenntnis gebracht. (W.V.)

Bern, 29. Aug. Der Bundesrat hat zur Ernennung für Gorace Humboldt zum bevollmächtigten Gesandten Großbritanniens in der schweizerischen Eidgenossenschaft an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Sir Grant Duff das Aergement erteilt. (W.V.)

Athen, 29. Aug. Das Neuterrische Bureau meldet, laut W.V., von hier: Der König leidet neuerdings an den Folgen der letzten Operation. Da die Wunde sich entzündete, wird eine nochmalige Operation nötig sein. Der König ist deshalb außerstande, die Deputation der liberalen Partei zu empfangen.

Washington, 29. Aug. (Meuter.) Die Vertreter des Bundes der Eisenbahnangestellten versuchten, ehe sie nach dem mißglückten Versuch des Präsidenten Wilson, eine Beilegung des Streites herbeizuführen, am Sonntag Washington verlassen, einen Streikbefehl und versicherten ihr er die Mitglieder des Bundes im ganzen Lande. Der Streikbefehl tritt am 4. September, um 7 Uhr morgens, in Kraft, wenn nicht die Forderungen der Leute in der Zwischenzeit erfüllt werden. Wilson hofft aber noch immer, den Streik verhindern zu können. (W.V.)

Washington, 30. Aug. (Meuter.) Sowohl die Eisenbahnverwaltungen, wie die Eisenbahnangestellten neigen zum Widerstand gegen Wilsons Vorschläge. (W.V.)

### Weitere Nachrichten.

Wien, 29. Aug. Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das kaiserliche Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh und an den Minister des Innern, Prinzen zu Hohenlohe, in dem der Kaiser dem Minister des Innern den von ihm erbetenen Urlaub in der zu seiner vollständigen Wiederherstellung erforderlichen Dauer unter Enthebung von der Führung der Amtsgeschäfte gewährt. Gleichzeitig beauftragt der Kaiser für die Zeit dieses Urlaubs den gegenwärtig im Ministerium des Innern in Verwendung stehenden Statthalter von Oberösterreich, Freiherrn v. Handel, mit der Leitung des Ministeriums des Innern. Die „Wiener Zeitung“ bemerkt dazu, der Verfügung liege die Tatsache zugrunde, daß der Minister des Innern in der vergangenen Woche von einem Unwohlsein befallen wurde, das, allem Anschein nach durch Überarbeitung verursacht, sich in einer leichten Herz- und gastrischen Affektion ausdrückt, und dabei den physischen Kräftezustand in Mitleidenschaft zog. Der Minister des Innern wird sich dem Vernehmen nach zur Absolvierung seiner Kur in den nächsten Tagen nach Martenbad begeben.

München, 28. Aug. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben in einem Artikel: „Rückführung amerikanischer Berichte in England“: Die englischen Blätter veröffentlichen lange Auszüge aus den Depeschen amerikanischer Berichtserfasser an der Somme. „Times“ und „Daily Mail“ schreiben dabei dem bekannten Berichtserfasser v. Biegan folgende offene Lüge zu: Der deutsche Generalstabschef habe ihm zum Schluß gesagt, er habe die hinter der Front liegenden Dörfer systematisch zerstören lassen und dann seine Soldaten auf sie hingewiesen mit den Worten: „Da seht ihr, was geschehen wird, wenn ihr von den Engländern und Franzosen euch nach Deutschland zurücktreiben laßt. So werden dann eure Dörfer und Städte aussehen.“ Herr Karl v. Biegan, Vertreter der „Newport World“, der heute zufällig in München weilte, bezeichnete einem Vertreter der „Münchener Neuesten Nachrichten“ die Wiedergabe seiner Depesche von der Somme in der „Daily Mail“ als eine infauste Entstellung, die anscheinend bewußt gemacht worden und charakteristisch ist für die in letzter Zeit angewandte Methode mancher Ententblätter, Depeschen von amerikanischen Berichtserfasser in Deutschland und Österreich wiederzugeben.

### „Tagebuch des zweiten Jahres des Weltkrieges.“

### August 1915.

5. Das italienische Luftschiff „Citta di Jesi“ bei Pola zur Landung gezwungen; Besatzung gefangen.
6. Die Russen beginnen von Praga (gegenüber Warschau, auf dem östlichen Weichselufer) aus, die Stadt Warschau selbst zu beschießen.
6. Die Armeen der Generale v. Scholtz und v. Gallwitz brechen nach dreitägigen heftigen Kämpfen den feindlichen Widerstand zwischen Romza und Bugmündung; hierbei werden im ganzen 14 300 Gefangene (darunter 100 Offiziere) gemacht, 6 Geschütze, 8 Minenwerfer und 69 Maschinengewehre erbeutet.
6. Bei Sidd ul Wahr (Dardanellenfront) machen die Franzosen einen heftigen aber vergeblichen Angriff; sie lassen 2000 tote vor den türkischen Gräben liegen.
7. Bei Warschau werden die Russen von Praga vertrieben und das östliche Weichselufer ebenfalls von uns besetzt; hierbei werden einige tausend Gefangene gemacht.

### Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 30. August.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise begab sich am Samstag von Schloß Mainau nach Singen zum Besuch der dortigen Verwundeten.

Gestern mittag trafen Ihre königlichen Hoheiten die Prinzessinnen Arnulph und Theresie von Bayern zum Besuch Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise auf Schloß Mainau ein.

\* Nr. 71 des Gesetzes- und Verordnungsblattes für das Großherzogtum Baden hat folgenden Inhalt: Bekanntmachung und Verordnung: des Ministeriums des Innern: die Einrichtung und das Verfahren für die Untersuchung der Rheinschiffe betreffend; Verordnung über Eier betreffend.

Personalmeldungen aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe (Baden). Verstorben: die Postassistenten: Heinrich Füllinger von Bühl nach Appenweier, Wilhelm Steiglechner von Grünfeld nach Mastat, Karl Sutter von Kehl nach Hohenheim. — In den Ruhestand tritt: der Telegraphensekretär: Johann Clausing in Mannheim. — Freiwillig ausgeschieden (auf Ansuchen): die Telegraphengehilfen: Lina Bender in Karlsruhe, Luise Graf in Mannheim. — Gestorben: der Postsekretär: Vitus Seib in Buchen; der Telegraphensekretär: Adam Nombach in Mannheim; die Postgehilfin: Elisabeth Kühne in Karlsruhe.

oc. Mühlheim, 30. Aug. Durch öffentlichen Anschlag wurde in Mühlhausen i. E. die Erschießung eines Spions wie folgt bekannt gegeben: Erschossen wurde heute der Meister Karl Löwenguth, esch-lothringischer Staatsangehöriger, geb. 14. Juni 1870 zu Thann i. E. Er hat sich als Spion dem französischen Nachrichtendienst zur Verfügung gestellt und für 30 M. sein Vaterland verraten. Das Gericht der mobilen Etappenkommandatur Mühlhausen verurteilte ihn am 23. August 1916 wegen Kriegsverrats zum Tode. — Wegen Landesverrat wird Rechtsanwalt Philipp Dieb stiefbrüderlich verfolgt und sein Vermögen mit Beschlagnahme. Dieb, der früher städtischer Beigeordneter war, soll zuletzt in Paris wohnhaft gewesen sein; er ist 43 Jahre alt und aus Mühlheim gebürtig.

### Aus der Residenz.

\* Geh. Finanzrat a. D. Karl Becker †. Im Alter von 72 Jahren ist am Montag Geh. Finanzrat a. D. Karl Becker verstorben. Er stammte aus Leopoldshafen und trat nach mehrjähriger Tätigkeit als Marktträl. Rentamtmann in Herdwangen u. Hülzingen im Jahre 1876 als Hauptamtskontrolleur in Stühlingen in den Dienst der bad. Zollverwaltung; 1879 wurde er Revisionsoberkontrolleur mit dem Titel Zollinspektor in Konstanz, 1884 kam er als Stationskontrolleur nach Rott, 1885 wurde er Oberzollinspektor in Singen, 1887 in

Sädingen und Vörsach, 1889 in Karlsruhe, 1894 wurde er Kollegialmitglied der Zollverwaltung mit dem Titel Finanzrat, 1899 Geh. Finanzrat. Der Heimgang des verdienten, um seiner beruflichen Tätigkeit, wie um seine menschlichen Eigenschaften willen hoch geschätzten Mannes bedeutet einen schmerzlichen Verlust für alle, die im dienstlichen oder persönlichen Verkehr mit ihm in Berührung standen.

**Sommertheater.** In der Aufführung von Dollarprinzessin am Donnerstag Abend singt Fräulein Mally Keller, die Tochter des Direktors, die Titelrolle. Freitag findet das Benefiz für Berta Ebner statt. Zur Aufführung gelangt die beliebte Operette „Ein Walzertraum“ mit Heinrich Schorn als Gast. Samstag und Sonntag dieselbe Vorstellung mit Heinrich Schorn.

**Palast-Theater, Herrenstr. 11.** Ein lebenswertes, fesselndes Filmwerk kommt Mittwoch, Donnerstag und Freitag zur Aufführung: „Der Radiumraub“, Drama in 4 Akten aus dem Leben einer Kleptomaniin mit Leopoldine Konstantin als „Marthea di Medatos“. Die allgemeine Radiumgesellschaft, Berlin, hat ihre Universal-Instrumentarium zur Radiumbehandlung für diesen Film zur Verfügung gestellt. Ferner: „Jung muß man sein, wenn man lieben will“. Infolge starker Nachfrage wird der hochinteressante Film „Die Ankunft des Handels-Bootes Deutschland“ auf weitere 3 Tage hindurch vorgeführt. Außerdem sieht man die neuesten Kriegsberichte und eine lehrreiche Aufnahme über „Britenfabrikation“.

**Neueste Drahtnachrichten.**

W.L.B. Großes Hauptquartier, 30. Aug., vormittags. (Amtlich.)

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

Im Somme-Gebiet kamen unter beiderseits andauerndem bedeutendem artilleristischem Einsatz feindliche Unternehmungen am Tage in unserem wirkungsvollen Sperrfeuer nicht zur Entwicklung. Abends und nachts erfolgten starke Angriffe aus der Linie Ovillers—Pozières und zwischen Guillemont und Maurepas, während anschließend bis zur Sonne und über diese hinaus bis in die Gegend von Chilly der stürmische Gegner auch nachts in seinen Gräben niedergehalten wurde. Unsere Stellungen sind restlos behauptet. Nördlich von Ovillers—Pozières haben unsere tapferen Truppen in schwerem Nahkampf die an einzelnen Punkten eingedrungenen englischen Abteilungen wieder geworfen.

Rechts der Maas sind erneute, durch heftiges Feuer vorbereitete französische Angriffe bei Fleury und gegen unsere Stellungen zwischen dem Dorfe und dem Chapitre-Walde abermals zusammengebrochen; südöstlich von Fleury wurde der Feind durch Gegenstoß zurückgeschlagen.

Nördlich des Ancre-Baches und westlich von Mülhausen wurde ein feindliches Flugzeug im Luftkampf außer Gefecht gesetzt, zwei Flugzeuge sind durch Abwehrfeuer nördlich der Somme heruntergeholt, ein weiteres mußte bei Soyecourt innerhalb unserer Linien landen.

**Ostlicher Kriegsschauplatz:**

Nördlich der Karpathen keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Deutsche Truppen haben den Berg Stul (nordwestlich von Jabie) gestürmt.

**Balkankriegsschauplatz:**

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

**Verschiedenes.**

B.C. Feibelberg, 29. Aug. Der Seismograph der Königsstuhlsternturme verzeichnete am Montag, 28. August, vormittags zwei heftige Fernbeben. Das erste setzte 8.49 Uhr ein und erreichte 9.13 Uhr sein Maximum. In die Aufzeichnungen dieses Bebens kamen etwa 10.02 Uhr diejenigen eines zweiten Bebens, das 10.23 Uhr sein Maximum erreichte. Die Bewegung erfolgte gegen 11 Uhr. Die Entfernung des Herdes für beide Beben dürfte etwa 7000 Kilometer betragen.

**Empfehlenswerte Kriegsliteratur.**

Die Kriegsfahrten S. M. S. „Karlsruhe“ werden, wie wir hören, demnächst mit Genehmigung des Admiralstabes in einem Buche veröffentlicht, das im Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe erscheint. Verfaßt ist Kapitänleutnant A. u. v. der „Karlsruhe“, dessen Tagebuch das einzige ist, das aus dem bisher geheimnisvollen Untergang des tapferen Schiffes gerettet wurde.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

**Institut Büchler, Raftatt (Baden)**

Sechsklassige Realschule mit Internat. Nur staatl. geprüfte Lehrer. Individuelle Behandlung. Vorbereitung zum Einjährigen. D.44 Sommer 1916 bestanden wieder sämtliche Schüler. Neues modernes Schulhaus. Gr. Garten und Spielplatz. Prospekte. Tel. 245

**Sommer-Theater**

Städtisch. Konzerthaus

Donnerstag, 31. August:

**Die Dollarprinzessin**

Titelrolle Mally Keller a. G.

Freitag, 1. Sept.:

**Ein Walzertraum**

Niki: Heinrich Schorn a. G.

Junger Expedient

militärfreier Expedit sucht per 1. Okt. Anfangsstelle in einem Expeditions- u. Schiffsfahrts-Büro. Mit all. Expeditionsarbeiten durchaus vertraut, auch Kenntnisse in Stenographie, Schreibmaschine, einfache u. doppelte Buchführung. Off. u. D. 105 an die Expedition der Karlsruher Zeitung.



**Oberrheinische Elektrizitätswerte Aktien-Gesellschaft, Wiesloch i. Baden.**

Einladung zur ordentlichen Generalversammlung am 20. September 1916, nachmittags 3 1/2 Uhr, in Mannheim, Rathaus, Zimmer Nr. 18.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts.
  2. Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1915/16.
  3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
  4. Wahlen zum Aufsichtsrat. D.104
- Stimmberechtigt sind nur Aktionäre, die ihre Aktien spätestens am 17. September 1916 bei dem Vorstande der Gesellschaft oder bei der Süddeutschen Diskontogesellschaft A.-G. in Mannheim hinterlegt haben.

Der Geschäftsbericht nebst Jahresbilanz und Gewinn- und Verlustrechnung liegt in unseren Geschäftsräumen zur Einsichtnahme der Aktionäre auf.

Wiesloch (Baden), den 28. August 1916. Der Vorstand: Böhling.

**Bürgerliche Rechtspflege.**

a. Streitige Gerichtsbarkeit. E. 797.2 Offenburg. Nr. 1. E. S. 10/16. Der Kanonier Jakob Ross in Offenburg.

**Prozeßbevollmächtigter:**

Rechtsanwalt Dr. Krieg hier, klagt gegen seine Ehefrau Fanny geb. Kienle, früher zu Offenburg, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort auf Grund der §§ 1565 und 1568 BGB. mit dem Antrage auf Ehescheidung. Der Kläger ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die erste Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Offenburg auf Dienstag, den 19. Dezember 1916, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung sich durch einen beim Prozeßgericht zugelassenen Rechtsanwalt vertreten zu lassen.

Offenburg, 26. Aug. 1916. Der Gerichtsschreiber Großh. Landgerichts.

E. 801. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Möbelgeschäft Ida Esherni, Inb.

**Zentral-Güterrechts-Register für das Großh. Baden.**

- Wahl.** E. 794 Güterrechtsregisterereintrag, Bd. II, Seite 437: Bahsmer, Emil, Wirt, und Siegel, Rosa, in Moos. Vertrag vom 19. Juni 1916. Gütertrennung des B.G.B. Wähl. 26. Aug. 1916. Großh. Amtsgericht 2.
- Durlach.** Güterrechtsregisterereintrag: Kauf, Andreas, Obertelegraphenassistent in Durlach, und Frieda geb. Wopp. Vertrag vom 6. Mai 1915. Gütertrennung. Amtsgericht. E. 779
- Ettenheim.** E. 802 Güterrechtsregisterereintrag, Bd. I, S. 310: Hüfer, Bernhard, Kriegsinvalide, zu Ettenheim und Sophie geb. Müller. Vertrag vom 23. August 1916. Gütertrennung. Ettenheim, 26. Aug. 1916. Großh. Amtsgericht.
- Schwellingen.** E. 808 Güterrechtsregisterereintrag.

Frau Ida Esherni, in Freiburg ist zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung und zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses Termin bestimmt auf: Samstag, 16. Sept. 1916, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgerichte Freiburg i. B., Holzmarktplatz 6, Zimmer Nr. 1. Freiburg, 26. Aug. 1916. Gerichtsschreiberei Großh. Amtsgerichts.

**Freiburg.** E. 780 Güterrechtsregisterereintrag, Bd. V. D.-B. 333: Müller, Johann, Maurermeister in Freiburg, und Melanie geb. Freisch. Vertrag vom 16. Aug. '96: Gütertrennung. Freiburg, 24. Aug. 1916. Großh. Amtsgericht.

**Freiburg.** E. 795 Güterrechtsregister, Seite 461: Morle, Jakob, Hotelbesitzer, in Triberg und Marie geb. Eham. Vertrag vom 21. August 1916. Gütertrennung. Triberg, 24. Aug. 1916. Großh. Amtsgericht.

**Marktpreise für die Woche vom 20. August bis 26. August 1916. (Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt.)**

Erhebungsorte	Durchschnittspreise für 100 Kilogramm																							
	Weizen			Roggen			Gerste			Hafer			Roggenstroh			Sonstiges Stroh (Krummstroh)			Heu alte Ernte			Heu neue Ernte		
	Trocken		Spezial	Trocken		Spezial	Trocken		Spezial	Trocken		Spezial	Trocken		Spezial	Trocken		Spezial	Trocken		Spezial	Trocken		Spezial
	M	S	M	M	S	M	M	S	M	M	S	M	M	S	M	M	S	M	M	S	M	M	S	M
Engen	29			25	34			30	6															
Säckingen																								
Konstanz																								
Markdorf																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								
Rehlingen																								